

Die ersehnte Freiheit führte in den sozialen Abstieg

ROMAN Sylvia Smuda erzählt von einer Jugend im Stuttgarter Norden

Stuttgarter Norden. Es sollte der Weg in den goldenen Westen werden. Doch letztendlich führte er in den sozialen Abstieg. In ihrem Roman „Wilde Wege“ erzählt die Autorin Sylvia Smuda die Geschichte von Sibylle und ihrer Mutter, die aus der DDR flohen und sich im Stadtteil Rot wiederfanden.

Von Susanne Müller-Baji

„Was für ein Schock! Ich hatte nicht geglaubt, dass man noch tiefer fallen konnte. Die sozialen Wohnblocks in Stuttgart-Rot machten einen entsetzlichen ersten Eindruck auf mich. Fünf identische Blöcke, die sich nur in der Farbe unterschieden. Unserer war der rote, der hässlichste.“ Mit diesen Worten beginnt Sibylles Leben im Stuttgarter Norden: Das Mädchen, das so behütet in Bad Kösen aufgewachsen ist, kommt nach der Flucht aus der DDR und Stationen in Leonberg und Rutesheim schließlich nach Rot und erlebt dort eine Abwärtsspirale von Armut und Ausgrenzung.

Denn arm zu sein, passt nicht in das Wirtschaftswunderland Westdeutschland, und die vermeintliche Freiheit wird schnell zum bitteren Kampf um Anerkennung. Das Flüchtlingsmädchen wird zum Schlüsselkind, doch alles Streben der Mutter nach einem kleinen bisschen Wohlstand läuft ins Leere. Und in einem Punkt hat sich das Mädchen getäuscht: Der wirkliche Tiefpunkt steht ihm noch bevor, und er hat nur indirekt mit Rot zu tun: Die bedrückende Enge des Wohnraums zerrüttet das Verhältnis zwischen Sibylle und ihrer zu choleralen Anfällen neigenden Mutter immer mehr, was zu be-

klemmenden Szenen führt. Es wird Jahre dauern, der Sogwirkung von chronischem Geldmangel, Alkohol und häuslicher Gewalt zu entkommen.

Der Roman ist keine leichte Kost, und doch handelt „Wilde Wege“ letztendlich von der Willenskraft, das Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Das Buch verfügt trotz allem über einen hoffnungsvollen Grundtenor – und über viel Lokalkolorit: Man trifft sich im Freibad auf dem Killesberg oder im Café Tchibo, das damals bei der örtlichen Jugend Kultstatus besaß. Ihr erstes eigenes Geld verdient sich Sibylle, indem sie in der Jaus'schen Brotfabrik Knäckebrot verpackt. Und der absolute Höhepunkt im Leben des Teenagers ist der Besuch einer Beat-Party in Feuerbach. Gleichzeitig reflektiert Sibylles an sich eher unspektakulärer Werdegang das Erleben einer ganzen Generation: Mauerbau, Ankunft der ersten Gastarbeiter, Ermordung John F. Kennedys und Hippie-Bewegung.

Sylvia Smuda ist wie ihre Hauptperson Sibylle in Bad Kösen geboren und mit der Mutter aus der DDR geflohen. In ihrem Roman mischen sich Autobiografie und Fiktion, wie sie zugibt: „Man muss die Dinge auch erlebt haben, um glaubhaft über sie schreiben zu können“. „Wilde Wege“ ist der zweite Teil einer Trilogie, in der sie Erlebnisse aus dem eigenen Familienkreis aufgreift. Derzeit verhandelt die heute in Herrenberg lebende Autorin übrigens über Lesetermine, die sie dann auch wieder an die Orte ihrer Jugend führen sollen. „Ich war die ganzen Jahre über nicht mehr in Rot“, sagt sie. „Ich bin gespannt, was sich verändert hat.“

INFO: Der Roman „Wilde Wege“ von Sylvia Smuda ist im Vias Verlag erschienen, ISBN: 3-9810013-1-1.



Sylvia Smuda ist wie ihre Romanheldin mit der Mutter aus der DDR geflohen. Aufgewachsen im Stuttgarter Norden, lebt die Autorin heute in Herrenberg.

Foto: Susanne Müller-Baji